Lesbos – Vogelzug in

Die griechische Insel Lesbos liegt nur wenige Kilometer vom türkischen Festland entfernt und hat sich in den letzten Jahren zu einem wahren „Hotspot" für Ornithologen entwickelt. Der Grund dafür sind vor allem Zehntausende von Zugvögeln, die dort im Frühjahr von den ausgedehnten Feuchtgebieten und anderen vielfältigen Lebensräumen angezogen werden. Aber auch die Brutvögel sind durchaus interessant: Neben südosteuropäischen Arten wie Kappenammer, Olivenspötter, Maskenwürger und Trauermeise kann man hier mit Türkenkleiber und Türkenammer zwei asiatische Vogelarten sehen, die in Europa nur auf Lesbos vorkommen.

Dazu kommt, dass die Insel landschaftlich sehr reizvoll ist und wegen der zahlreichen Orchideen und anderen Frühlingsblühern auch botanisch Interessierte voll auf ihre Rechnung kommen lässt. Im Frühling 2010 waren zwei Gruppen mit BirdLife Österreich/Kneissl dort unterwegs und sahen all die eingangs erwähnten Arten und noch viel mehr, wie Graham Tebb, Reiseleiter gemeinsam mit Michael Dvorak und Aaron Ofner, berichtet:

Wir wohnten in einem ruhigen und gemütlichen Hotel – mit sehr freundlichem Personal und ausgezeichnetem Essen – im Norden des Golfs von Kalloní. Von diesem zentral gelegenen und deshalb für Vogelkundler idealen Ort aus unternahmen wir eine Reihe von Ausflügen zu den interessantesten Beobachtungsplätzen dieser so abwechslungsreichen Insel. Da hier im Frühling immer zahlreiche Birder untergebracht sind, fungiert er auch als Informationsdrehscheibe und brachte uns so manchen Beobachtungstipp ein.

Foto: M. Dvorak

Im Jahr 2010 zog auch der Sichler in großer Zahl auf Lesbos durch.

©Ornithologische Gesellschaft für Vogelkunde und Naturschutz in Ostbayern; download unter www.biologiezentrum.at

Foto: A. Ofner

Türkisches Ochsenauge und Balkan-Schachbrett

Blütenpracht

Kneissl touristik

Salinen als Hotspots

Eine Fahrt von ca. 20 Minuten reichte, um uns zu den großen Salinen östlich von Skála Kallonís zu bringen, in denen wir Hunderte Flamingos schon von weitem leuchten sahen. Auf den Salinen brüteten auch Säbelschnäbler und Stelzenläufer und viele Seeschwalben, vor allem Zwerg- und Weißflügelseeschwalben, jagten über dem Wasser und den angrenzenden Wiesen. Knapp südlich der Salinen lockte ein überschwemmtes Feld wie ein Magnet Durchzügler an: Insgesamt sahen wir hier 19 verschiedene Limikolenarten, zusammen mit einem großen Trupp Rostgänsen und vielen Sichlern, die den Fotografen ausreichend Gelegenheit boten, tolle Bilder zu schießen. Aber auch die anwesenden Singvögel belohnten unsere Aufmerksamkeit mit schönen Beobachtungen von Rotkehlpiepern, singenden Heckensängern und prachtvollen Kappenammern, zusammen mit vielen Maskenstelzen. Wie so oft bei BirdLife-Reisen, konnten wir auch einige recht seltene Arten entdecken, zum Beispiel sah die erste Gruppe an der Mündung des Milopótamos-Flusses eine adulte Pfuhlschnepfe, erst der zehnte Nachweis für Lesbos. An fast der gleichen Stelle konnte dafür die zweite Gruppe ein Paar Spornkiebitze beobachten, die von anderen „Birderkollegen“ gefunden worden waren.

Foto: M. Dvorak

Die Gruppe beobachtet am Tsiknias-Fluss nahe Skala Kallonis.

Durchs hügelige Zentrum

Etwas weiter vom Hotel entfernt in nördlicher Richtung liegt ein kleiner, verschilfter Binnensee. Hier konnten alle TeilnehmerInnen u.a. Rallenreiher, Zwergdommel und Kleines Sumpfhuhn ausgiebig studieren und eine Gruppe hatte sogar das große Glück, ein Zwergsumpfhuhn neben den vielen Kleinen Sumpfhühnern zu sehen – ein ebenso lehrreicher wie selten möglicher Vergleich. Die

©Birdlife Österreich, Gesellschaft für Vogelkunde, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

erste Gruppe unternahm eine kurze Wanderung durch das angrenzende Potamiá-Tal, wo ein früher Olivenspötter laut sang und sich immer wieder frei zeigte. Die zweite Gruppe fand diese Art im Napi-Tal, wo mindestens drei Exemplare ausgiebig zu bewundern waren und wo mit Heidelerche und Kleiber (der blassen, kleinasiatischen Rasse) weitere interessante Arten notiert wurden.

Nördlich des Golfs von Kalloní fängt bereits das hügelige Hinterland von Lesbos an. Ein schöner Aussichtspunkt nördlich von Kallonís stellt einen hervorragenden Platz dar, durchziehende Greifvögel zu beobachten, wobei Eleonorenfalke, Adlerbussard, Schlangenadler und Steppenweihe besondere Begeisterung fanden. Unter den brütenden Singvögeln sahen wir Nachtigallgrasmücke (früher als östliche Form der Orpheusgrasmücke bekannt), Balkansteinschmätzer (früher östlicher Mittelmeersteinschmätzer genannt), Blaumerle, Felsenkleiber und Grauortolan. Die Straße führt weiter zur Nordküste, wo im dichten Gebüsch u.a. Masken- und Weißbartgrasmücken sangen, während über dem türkisblauen Meer Krähenscharben, Gelbschnabel- und Mittelmeersturmtaucher und Alpensegler sowie nach einer kurzen Suche auch Korallenmöwen segelten.

Insel der Gegensätze

Obwohl Lesbos eine relativ kleine Insel ist, könnten die östlichen und die westlichen Teile kaum unterschiedlicher sein. Der Osten ist grün und bewaldet und in den ausgedehnten Pinienwäldern konnten beide Gruppen nicht nur den so heiß ersehnten Türkenkleiber sondern auch andere typische Waldbewohner wie Habicht, Maskenwürger und Gartenbaumläufer beobachten.

Der Westen der Insel hingegen ist karg, von trockenen, steinigen Hängen gekennzeichnet und beherbergt natürlich eine ganz andere Avifauna. Beim malerisch schön gelegenen Kloster Ipsilou hatten beide Gruppen keine Mühe mit der Türkenammer die letzte Spezialität der Insel zu finden. Daneben sahen wir auch Chukarhühner, Isabellsteinschmätzer, Felsenkleiber, Zaunammer und Grauortolan sowie viele durchziehende Singvögel: Einmal bot beispielsweise ein einziger Baum Windschutz für mindestens 20 Waldlaubsänger zusammen mit zwei Balkanlaubsängern. Trauermeisen und Blaumerlen waren häufig und während eine Gruppe das Glück hatte, einen Steinrötel (auf Lesbos extrem selten) zu finden, präsentierten sich der anderen unter freundlicheren Wetterbedingungen die brütenden Steinsperlinge wie aus dem Bilderbuch.

Foto: A. Öfner

Malerische Mitttelmeerlandschaft nahe dem Kloster Ipsilou im Westen der Insel. Kappenammern (li.) waren während unserer Reisen bereits überall fleißig am Singen.

Foto: M. Dvorak

Foto: M. Dvorak

Wir hatten das Glück, dass schon die ersten Heckensänger ihre Reviere bezogen hatten und schön zu beobachten waren.

Eulenfreuden

Auf Lesbos sind Nachtvögel nicht immer leicht zu sehen und darum war es besonders erfreulich, dass beide Gruppen nicht nur den verbreiteten und häufigen Steinkauz sondern auch die durchaus seltenere Zwergohreule so gut beobachten konnten. Und während einige Mitglieder der ersten Gruppe eine Waldohreule hörten, konnten alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer der zweiten Gruppe mitten in der Ortschaft von Skala Kallonís den Anblick eines Paares Schleiereulen genießen, die den krönenden Abschluss dieser so erfolgreichen und abwechslungsreichen Reise darstellten.

Auf Grund der großen Nachfrage wollen wir die Reise nach Lesbos im nächsten Frühling wiederholen und hoffen, dass einige von Ihnen Lust bekommen haben, sich uns auf dieser eindrucksvollen Vogelreise anzuschließen!

Graham Tebb, begeisterter Birdwatcher und bewährter Reiseleiter für BirdLife/Kneissl-Reisen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Vogelschutz in Österreich - Mitteilungen von Birdlife Österreich

Jahr/Year: 2010

Band/Volume: 029

Autor(en)/Author(s): Tebb Graham

Artikel/Article: Lesbos - Vogelzug in Blütenpracht 22-24